Zeitschrift: Archiv für Thierheilkunde
Herausgeber: Gesellschaft Schweizerischer Thierärzte
Band: 3 (1826)
Heft: 3

Artikel: Vergiftung zweyer Kühe durch Kochsalz
Autor: Kuriger
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-590425

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

III.

Vergiftung zweyer Kühe durch Kochsalz.

Beobachtet

vom Thierarzte Kuriger von Karsau

im Großherzogthume Baden.

Allgemein bekannt ist der Nutzen des Kochsalzes (gemeinen Salzes) in diätetischer Hinsicht, besonders bei der Mastung des Rindviehes, so daß viele Landwirthe glauben, ohne dieses Salz ihr Rindvieh nicht mästen zu können, und im Gegentheile je mehr sie denselben davon geben, desto besser und schneller werde es fett. Und es ist ausgemacht, daß das Kochsalz viel zum Fettwerden des Rindviehes beyträgt, zwar nicht, wie viele Landwirthe glauben, dadurch, daß es selbst dem Körper Fett und Kräfte gibt, sondern dadurch, daß dasselbe die Verdauung verbessert; daß die gereichten Nahrungs- und Mastungsmittel damit vermischt gut verdaut, und alle nährenden Bestandtheile aus dem Futterbrey ausgeschieden, aufgesogen und dem Blute beygemischt werden. Denn das Fettwerden hängt nicht sowohl von vielen Nahrungsmitteln die genossen, als vielmehr von der guten Verdauung derselben ab; und diese wird durch gereichte

kleine Gaben des Kochsalzes befördert. Wird dasselbe aber in größeren Gaben anhaltend gereicht, so erfährt man gerade das Gegentheil, indem dadurch der Magen- und Darmschleim aufgelöst, die Mägen und der Darmcanal zu vermehrter Bewegung gereizt werden, worauf häufigeres und flüssigeres Misten erfolgt, und die Ernährung doppelt leidet, theils weil die Verdauungswerkzeuge überreizt werden, anderseits wegen der beschleunigten Bewegung des Darmcanals die Milchsaftgefäße nicht Zeit gewinnen, den wirklich ausgeschiedenen Chylus oder Nahrungssaft aufzusaugen. Und so wird dann das Kochsalz eher schädlich als nützlich, und in ganz großen Gaben selbst tödtlich, wie die nachstehende Beobachtung zeigen, und auch beweisen wird, wie relativ die Benennungen Gifte, Arzney- und Nahrungsmittel sind, und wie selbst Nahrungsmittel unter gewissen Umständen Gifte werden, so wie umgekehrt Gifte, in gehöriger Quantität, zur rechten Zeit und mit der nöthigen Vorsicht angewendet, die wirksamsten und nützlichsten Heilmittel werden. Meine Absicht bey Bekanntmachung dieser Beobachtung ist nicht sowohl, den Credit der Pfuscher zu schmälern, als vielmehr die Landwirthe und Thierbesitzer zu warnen, nicht jedem Landfahrer, Juden u. dgl. Gehör zu geben, und die von denselben so sehr gepriesenen Mittel ohne Vorsicht und Ueberlegung an ihren Hausthieren zu versuchen, indem daraus sehr oft großer Nachtheil und Schaden entspringt, wie die folgende Krankheitsgeschichte zeigt.

Ein Bauer in O., einem etwa anderthalb Stunden von meinem Wohnorte entlegenen Dörfchen, hatte zwey

Kühe, die mit der sogenannten Lecksucht behaftet waren, gegen welchen Fehler derselbe, nach dem von einem Juden erhaltenen Rathe, bis zur Sättigung Kochsalz gab, und zwar nahmentlich, wie er mir sagte, den 10. Juny 1821 beyden Kühen früh nüchtern 5 Pfunde Kochsalz, welches sie mit der größten Begierde aufleckten, so daß er ihnen gern noch mehr gegeben hätte, wenn er dasselbe nicht in einem entfernten Dorfe hätte hohlen müssen. Bald darauf habe er den Kühen Futter gereicht, das aber beyde nicht berührt hätten, und traurig und auf nichts achtend da gestanden seyen. Der Bauer achtete dieß nicht, dachte: sie werden bis Mittag schon wieder fressen; weil sie jetzt nicht fressen, würden sie auch nicht saufen, und ging, da es gerade Pfingsttag war, in die Kirche. Etwa drey Stunden nachher ging dessen Frau in den Stall, und sah die jüngere 4 Jahre alte Kuh ruhig aber traurig stehen; die andere neben ihr stehende 6 Jahre alte Kuh aber im Stalle, so weit es der Strick erlaubte, hin und her springen, als ob sie scheu oder wild wäre, was die Frau ihrem plötzlichen Erscheinen im Stalle zuschrieb, und sich entfernte. Die Unruhe und Schmerzen des Thieres nahmen indeß überhand, und als der Eigenthümer bald darauf nach Hause kam, legte sich diese Kuh bald mit den Hinterfüßen gegen den Bauch geschlagen nieder, bald stand sie auf; der Hinterleib wurde aufgetrieben, und es stellte sich ein Durchfall ein, worauf sich die Kuh nieder legte, ohne wieder aufzustehen. Auf dem Boden liegend schlug sie, nach der Aussage des Eigenthümers, beständig mit den Füßen gegen dem Bauch, hielt den Kopf rückwärts gezogen; die Ohren, Hörner, Nase und

Füße wurden kalt, und des Abends um 5 Uhr wurde dieselbe vollends getödtet. Bey der andern Kuh zeigten sich einige Stunden später dieselben Zufälle, und nachdem man ihr einige Maaß Brunnenwasser eingegossen hatte, wurde sie für einige Zeit ruhiger; dann aber verstärkten sich die nähmlichen Zufälle neuerdings. Da der Eigenthümer sowohl, als die zu Rathe gezogenen Nachbaren auch die zweyte Kuh verloren glaubten, ohne noch die Ursache ihrer Krankheit zu kennen, bey der Oeffnung des getödteten Thieres eine überfüllte Gallenblase fanden, und daher auf vorhandene Löserdörre Verdacht hatten: wurde ich in der Nacht vom 10. auf den 11. Juny zu Hülfe gerufen. Es war Nachts halb zwölf Uhr, als ich im Stalle ankam, wo ich die kranke Kuh mit aufgetriebenem Hinterleibe, rückwärts verzogenem Halse und Kopfe, von sich gestreckten Füßen, und langsamem, mühsamem Athmen liegen fand; der Kopf und die Füße geriethen zuweilen in zuckende Bewegungen; der Puls war sehr klein, kaum fühlbar, aussetzend, und stieg bis auf 130 Schläge in einer Minute; der Herzschlag war undeutlich fühlbar; die ganze äußere Oberfläche des Körpers, besonders aber die Ohren, Hörner, Füße und selbst die Zunge waren kalt, die Augen stier, die Pupille verengert, und gegen das Licht noch etwas empfindlich; der Mist ging ganz flüssig ab.

Ich erklärte nun dem Eigenthümer, daß auch diese Kuh verloren, und das denselben gegebene Kochsalz, besonders da man unterließ, sie nachher mit Wasser zu tränken, die Ursache des Todes seiner Kühe sey.

Auf das Verlangen des Eigenthümers: der noch lebenden Kuh etwas beyzubringen, und die Rettung derselben

zu versuchen, ließ ich ihr eine Abkochung von Leinsamen geben, konnte aber weder von diesem noch einem andern Heilmittel einen guten Erfolg erwarten, indem die Lebenskraft bereits durch Ueberreizung erschöpft war. Daher mußte dieselbe Morgens 3 Uhr den 11. getödtet werden. Die Oeffnung des Cadavers zeigte folgendes:

In der Bauchhöhle waren die Mägen, besonders der Wanst und der dünne Darmcanal, von Luft stark ausgedehnt, dessen Gefäße, so wie diejenigen des Gekröses, stark mit Blut überfüllt, die Häute der Mägen und des Darmcanals, am meisten aber die Haube und ein Stück des Krummdarmes, stark entzündet und verdickt oder angeschwollen, daher das Volumen des großen Darmcanals bedeutend verengert, von Futterbrey größtentheils leer, und auf der innern Oberfläche des Schleimes beraubt, die Milz und Leber schlaff, übrigens von gesunder Farbe, die Gallenblase mit einer grünlichten Galle überfüllt, die Nieren etwas schlaff, die Urinblase stark entzündet und mit Urin überfüllt.

In der Brusthöhle waren die Lungen von Luft und Lymphe etwas aufgetrieben, aber nicht entzündet, das Herz ganz schlaff, welk, das linke Herzohr entzündet, und die Herzkammer derselben Seite im Innern mit braunrothen Flecken besetzt.

An den Eingeweiden der früher getödteten Kuh fand ich die nähmlichen Erscheinungen, nur mit dem Unterschiede, daß die Lungen mehr aufgetrieben und entzündet waren; die Herzohren und Herzkammern waren schlaff, nicht entzündet, die Gedärme weniger entzündet, die Urinblase leer, zusammengezogen und ebenfalls entzündet, ebenso

die Harnleiter. Die übrigen nicht genannten Theile oder Eingeweide zeigten keine bemerkbare Veränderung; auch die Fleischmasse war schön, und man fand keine Stelle derselben mit Brand behaftet, oder auch nur eine in denselben überzugehen drohende Entzündung, obschon beyde Kühe gewiß erst dann getödtet wurden, nachdem derselbe hätte entstanden seyn können. Daher glaube ich, daß das Kochsalz, wenn es in zu großer Gabe gereicht wird, eine Störung im Speisecanal hervorbringen müsse.

Ein anderer Bauer gab einer Kuh in der nähmlichen Absicht, jedoch vermuthlich in geringerer Gabe, Kochsalz, und ließ sie hernach saufen; sie bekam dessen ungeachtet heftigen Durchfall mit Schmerzen im Hinterleibe, wobey die Freßlust immer ab, die Kraftlosigkeit aber so zunahm, daß die Kuh bald nicht mehr aufstehen konnte, und in 8 bis 10 Tagen wegen gänzlicher Entkräftung getödtet werden mußte. Bey der Oeffnung habe man die Mägen und den Darmcanal ihres Schleimes beraubt, letzteren stark angeschwollen, die Leber welk und von gelblichtem Aussehen gefunden. Noch einige andere Bauern in derselben Gegend versuchten dieses Mittel, vielleicht in kleinerer Gabe, und reichten den Thieren jedesmahl bald darauf Wasser, welches sie in großer Quantität begierig soffen; alle wurden von mehr oder weniger heftigem Fieber befallen, zeigten einige Tage Abneigung gegen das Futter, und waren dann wieder gesund.

Die Erscheinungen oder Zufälle, welche das übermäßig gereichte Kochsalz während des Lebens erzeugt, und die Veränderungen, welche man nach dem Tode bey den betreffenden Thieren findet, zeigen, daß dasselbe besonders

die Lebenskraft angreife, und mehr durch Ueberreizung und Erschöpfung der Erregbarkeit, als durch auf Entzündung folgenden Brand tödte. Das wirksamste Gegenmittel mag viel wässeriges und schleimiges, bald nach dem Genusse des Salzes gereichtes Getränk seyn, wodurch dasselbe aufgelöst und verdünnt, und so in seiner Wirkung geschwächt wird, somit, außer dem Wasser, nahmentlich Abkochungen von Gerste, Leinsamen, Pappelkraut u. s. w., theils um die reizende Eigenschaft des Salzes zu vermindern, theils aber und hauptsächlich um den Mägen und dem Darmcanal den verlorenen Schleim gewisser Maaßen zu ersetzen.